



TRAFFIC

Ergebnisse der gemeinsamen Umfrage von DJV/ TRAFFIC (WWF)

zum Thema: Jagen im Ausland

Zur Jagd ins Ausland! Das ist vielen ein Dorn im Auge, Jägern ebenso wie Nicht-Jägern. Und wenn Tierschutz und Jagdethik ins Spiel kommen, werden aus Diskussionen schnell moralische Glaubenskriege. Auslandsjagd ist gut oder schlecht, wünschenswert oder eine Schweinerei. Doch gibt es da noch etwas zwischen dem pauschalen Ja oder Nein?

Mit der Thematik muss sich der moderne Artenschutz mehr und mehr auseinandersetzen - spätestens nachdem 1992 in Rio de Janeiro das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt beschlossen wurde. "Nachhaltige Nutzung" ist das Schlüsselwort, das den Naturschutzverbänden national und international Kopfzerbrechen bereitet. Jagdtourismus ist ein weltweiter Markt, dessen Existenz nicht wegzudiskutieren ist. Ist das nachhaltige Nutzung? Leistet er einen Beitrag zum Artenschutz? Unter welchen Bedingungen? Kann man diese Bedingungen schaffen? Wie? Einfache Antworten lassen sich nicht aus dem Ärmel schütteln, doch man kann sich ihnen annähern. Das versucht TRAFFIC Europe mit einer Studie, die in den nächsten Monaten veröffentlicht wird.

TRAFFIC ist ein gemeinsames Programm von IUCN und WWF. Ziel von TRAFFIC ist es sicherzustellen, dass die Nutzung und der Handel mit Tier- und Pflanzenarten und deren Produkten nur in nachhaltiger Weise geschieht und im Einklang mit nationalen und internationalen Schutzbestimmungen stehen. Mit diesem Auftrag werden Arbeit und Ziel von IUCN und WWF sowie der wichtigen Naturschutzabkommen unterstützt. In Deutschland ist TRAFFIC bei der Umweltstiftung WWF in Frankfurt/Main angesiedelt.

Der Deutsche Jagdschutz-Verband e.V. (DJV) und TRAFFIC Europe haben diese Studie mit einer Umfrage unter deutschen Jägern unterstützt. Zwischen Ende Mai und Mitte Juni 1999 veröffentlichten die Mitteilungsblätter von zehn Landesjagdverbänden einen zwischen DJV und TRAFFIC abgestimmten Fragebogen zur Auslandsjagd. Nun liegen die Ergebnisse der Umfrage vor.

Wer hat geantwortet?

Insgesamt erschien der Fragebogen in einer Auflagenhöhe von 227.000 Stück. 5.469 Fragebögen wurden beantwortet, das entspricht einem Rücklauf von 2,4%.

Das Interesse am Thema stellt sich in den Bundesländern unterschiedlich dar: Der mit Abstand größte Rücklauf kam mit 4,5% der verteilten Fragebögen aus Nordrhein-Westfalen. Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz lagen zwischen 1,3 und 2,5%. Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen blieben unter der 1%-Marke. Im Vergleich mit den vorliegenden Daten über die Grundgesamtheit der Jägerschaft, scheinen etwas weniger Jägerinnen und mehr Rentner/Ruheständler geantwortet zu haben, als es ihrem Anteil an der Gesamtjägerschaft entspricht. Das Altersspektrum wurde mit Befragten zwischen 16 und 97 Jahren vollständig erfasst.

Erwartungsgemäß antworteten überwiegend Jäger, die tatsächlich im Ausland jagen. Knapp drei Viertel der Befragten sind Auslandsjäger. Das entspricht sicherlich nicht dem tatsächlichen Anteil der Auslandsjäger in Deutschland, jedoch können wir mit fast 4.000 befragten Auslandsjägern ein plausibles Bild der Auslandsjagd in Deutschland zeichnen und die Auslandsjäger mit den knapp 1.500 Nicht-Auslandsjägern, die Auskunft gaben, vergleichen.

Wer jagt im Ausland?

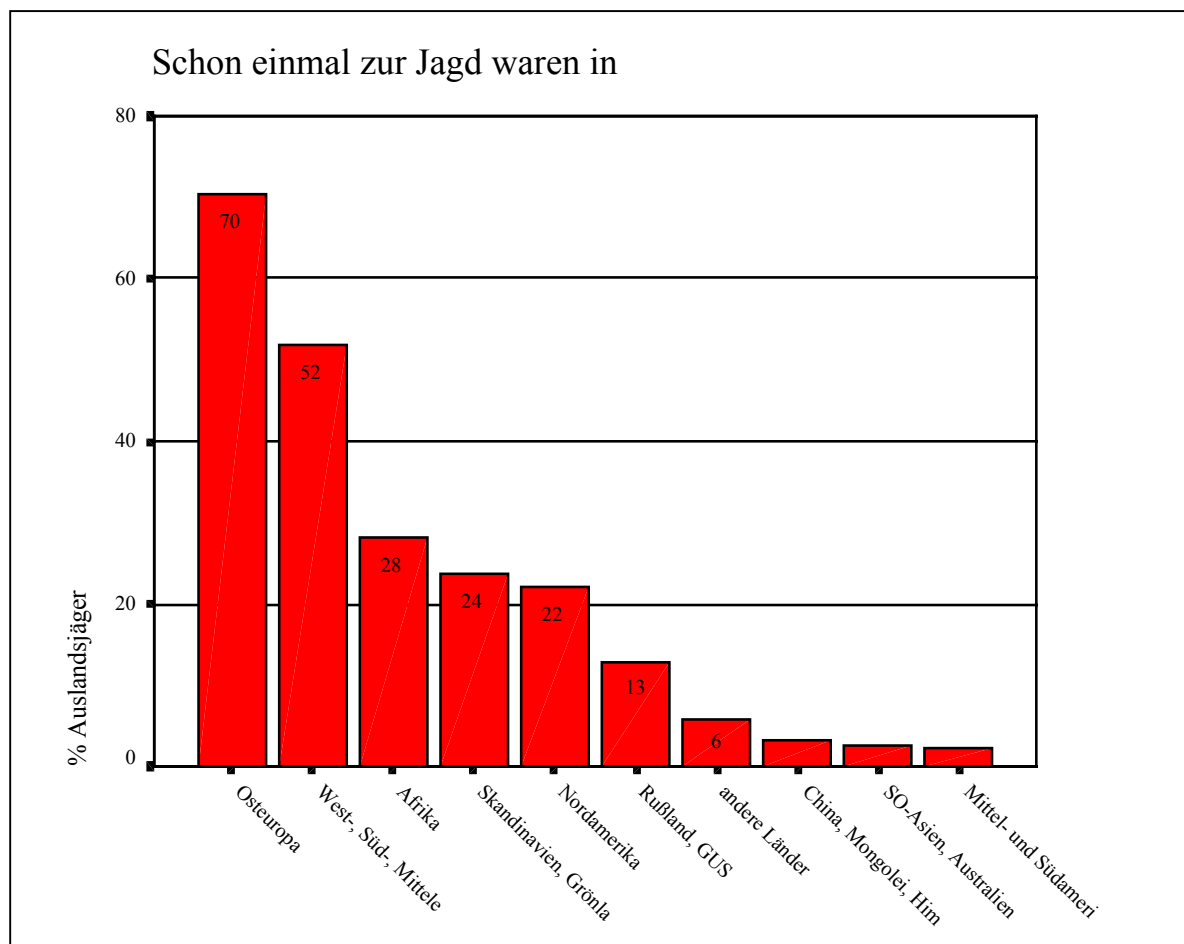
Die Auslandsjäger in der deutschen Jägerschaft scheinen überwiegend aus den alten Bundesländern zu kommen. Dafür sprechen sowohl die höheren Rücklaufquoten als auch der höhere Anteil Auslandsjäger unter den Befragten der alten Bundesländer. Die Auslandsjäger in unserer Stichprobe sind im Durchschnitt älter als die Nicht-Auslandsjäger und sie sind sehr viel häufiger selbständig/freiberuflich tätig. Sie sind signifikant länger Jagdscheininhaber als die Nicht-Auslandsjäger. Unter ihnen gibt es mehr Revierinhaber und sie stammen häufiger aus Familien, in denen es weitere Jäger gibt. Ins Ausland fahren also offenbar viele Jäger, für die Jagd ein wichtiger Teil ihres Lebens ist, nicht nur jene, die zuhause keine Jagdmöglichkeit haben.

Deutsche Auslandsjäger und ihre Jagdreisen

38% der Auslandsjäger unternehmen regelmäßig, das heißt ein- oder mehrmals jährlich, Jagdreisen, während die Mehrheit nur einmal oder in mehrjährigem Abstand im Ausland jagt. Im Durchschnitt hat jeder befragte Auslandsjäger 12 Jagdreisen unternommen, der "Rekord" liegt bei 400 Auslandsjagden. Die Hälfte aller Jagdreisen dauert eine Woche, ein Viertel zwei Wochen. Kürzer als eine Woche sind knapp 20% und nur rund 7% der Reisen

sind länger als zwei Wochen. Die durchschnittlichen Ausgaben pro Jagdreise (incl. aller Nebenkosten) beziffern 32% der befragten Auslandsjäger auf unter 2.500 DM, 31% auf 2.500 bis 4.000 DM, 22% auf 4.000 bis 6.000 DM und 15% über 6.000 DM.

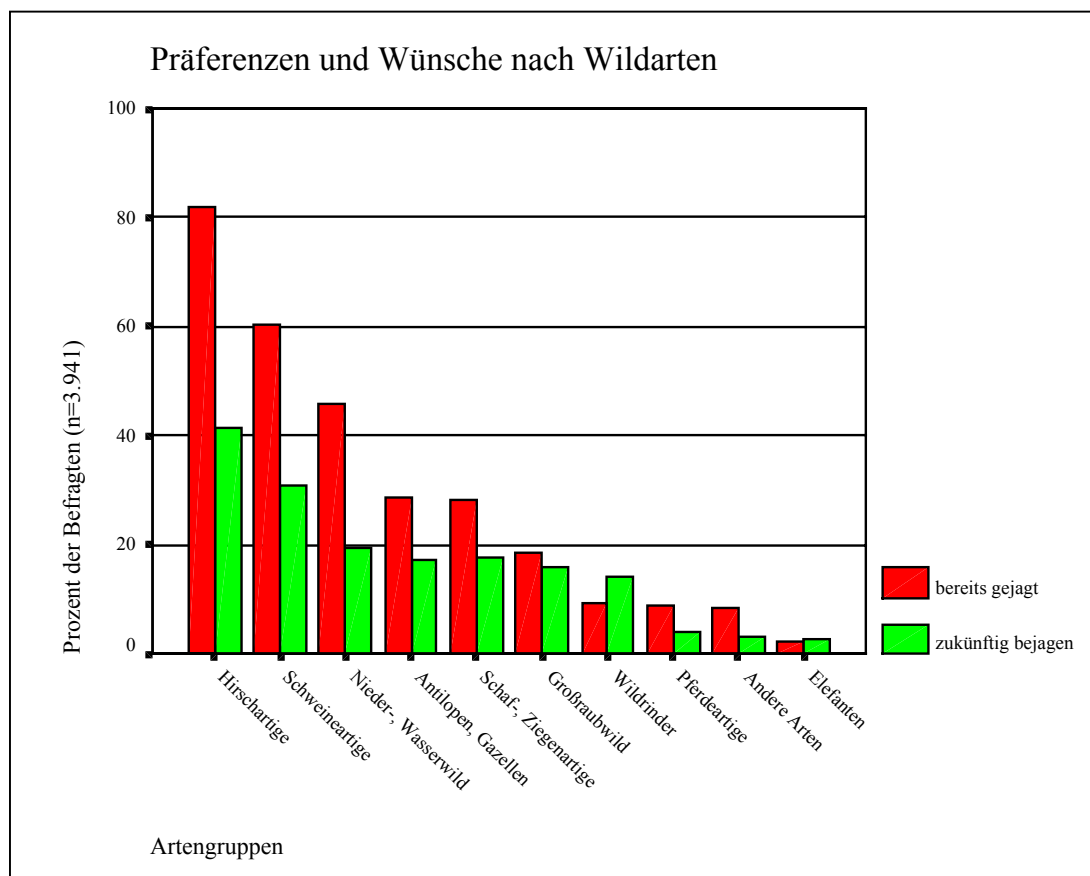
Deutsche Auslandsjäger bleiben in Europa (Grafik 1). Für 70% von ihnen waren osteuropäische, für 52% west-, süd- oder mitteleuropäische Länder schon ein- oder mehrmals Reiseziel. An dritter Stelle folgen afrikanische, dann nordeuropäische und nordamerikanische Destinationen. Auf die Frage nach dem Ziel der letzten Jagdreise werden insgesamt 65 Staaten genannt. Die ersten zehn der Hitliste sind: nach Polen führte die letzte Jagdreise 22,7% der Auslandsjäger, gefolgt von Ungarn (13,7%), Österreich (11,6%), Namibia (9,0%), Großbritannien (5,8%), Kanada (5,0%), Tschechien (4,9%), Schweden (4,6%), Russland (3,0%) und Südafrika (1,8%).



Grafik 1: Zielgebiete deutscher Auslandsjäger

Die Wildarten, wegen denen man ins Ausland fährt, sind überwiegend jene, die aus der heimischen Jagd bekannt sind: Hirsch- und Schweineartige, gefolgt von Nieder-/Wasserwild (Grafik 2). Die Antworthäufigkeiten auf die Frage, welche Artengruppen die

Jäger in Zukunft bejagen möchten, zeigen im Wesentlichen das gleiche Präferenzmuster. Nur bei zwei Artengruppen scheint der Wunsch größer als die Möglichkeiten zu sein: bei Wildrindern und bei Elefanten.



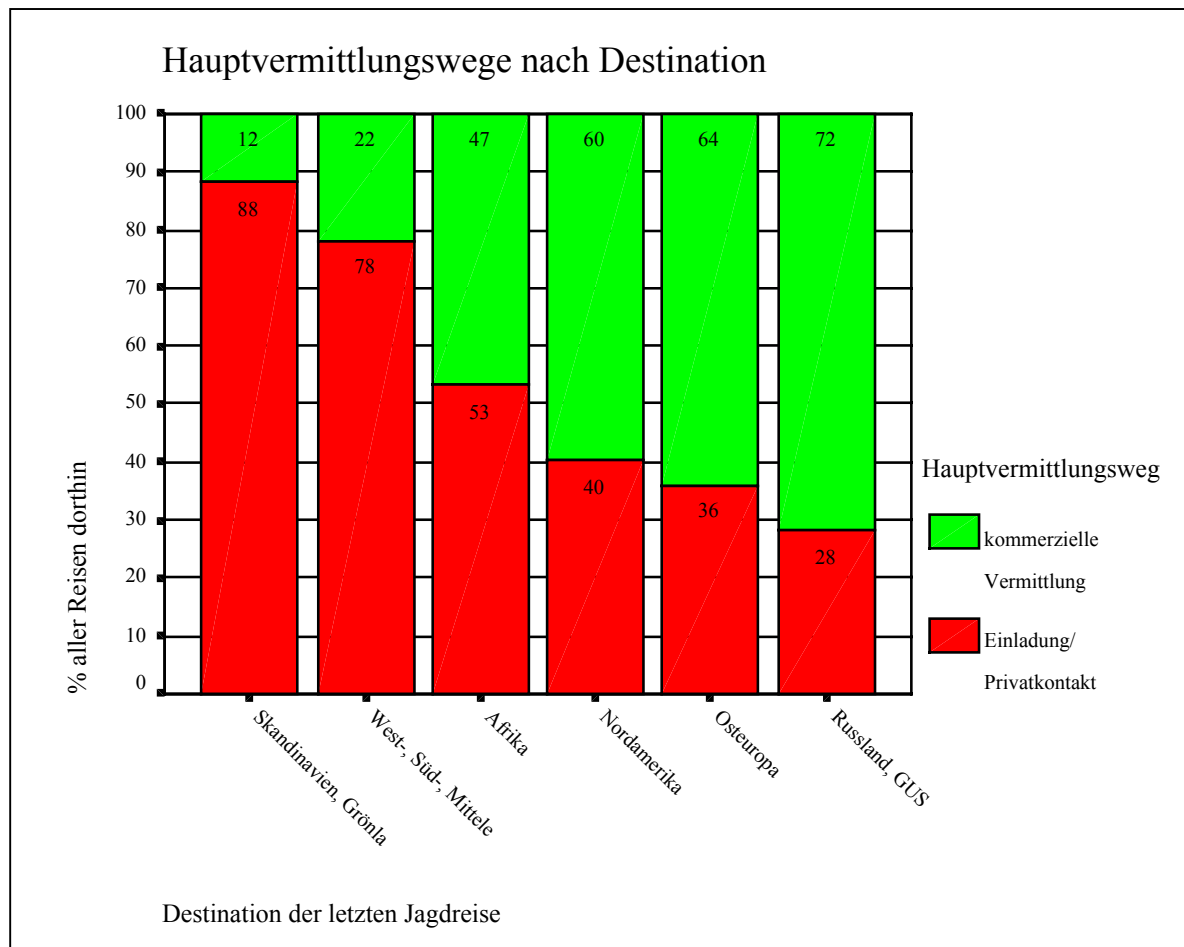
Grafik 2: Präferenzen und Wünsche deutscher Auslandsjäger bzgl. Wildarten

Nur ein Bruchteil von 2% der Auslandsjäger verfügt über ein eigenes Revier im Ausland, praktisch alle Jagdreisen werden privat oder kommerziell vermittelt. Bei 53% der befragten Auslandsjäger kam ihre letzte Jagdreise über Einladungen/Privatkontakte zustande, bei deutschen Vermittlern buchten 25%, je 10% bei ausländischen Vermittlern bzw. direkt beim Veranstalter. Das Verhältnis von Privatkontakt und kommerzieller Vermittlung unterscheidet sich stark je nach Zielgebiet (Grafik 3).

12% der Auslandsjäger geben an, bereits Berührung mit illegalen bzw. inakzeptablen Praktiken gehabt zu haben, ebenso viele hatten Probleme an den Grenzen. Überwiegend beklagen sich die deutschen Auslandsjäger über unwaidmännische Praktiken.

Als inakzeptabel werden z.B. genannt: die Jagd mit Scheinwerfer, die Autopirsch, Hubschrauberjagden, keine Nachsuchen, keine brauchbaren Hunde verfügbar, nachlässige Wildbretbehandlung, Jagd auf (zu spät) ausgesetztes Wild, Gatterabschüsse, "Zeitschinden" und "Geldschneiderei" der Führer, alkoholisierte Führer. Manche Jäger

waren unsicher, ob ihre Jagd legal oder illegal war. Die Probleme an den Grenzen hatten zu tun mit den hohen Transportkosten, Kuppelgeschäften zwischen Outfitter, Präparator und Spedition, mit der langen Transportdauer oder auf dem Transport verschwundenen Trophäen, mit den Gepflogenheiten am Zoll, wie unfreundlichen oder alkoholisierten Beamten und Veterinären, "Bakschisch-Forderungen" trotz richtiger Papiere, falsche Bestimmung der Trophäen am Zoll, vorübergehende Beschlagnahmung, unterschiedliche Transitbestimmungen, falsche Eintragungen in den Importpapieren.



Grafik 3: Privatkontakt und kommerzieller Vermittlung von Jagdreisen ins Ausland

Zusammenfassende Bewertung der Umfrage aus Sicht von DJV und WWF

Die Ergebnisse der Studie zeichnen nach Einschätzung von DJV und WWF ein repräsentatives Bild vom Verhalten deutscher Auslandsjäger und -jägerinnen.

1. Die Schwerpunktregionen deutscher Auslandsjagd und die jagdlich interessanten Zielarten erscheinen bemerkenswert unspektakulär. Bejagt werden zumeist die auch von Deutschland bekannten Arten (Hirsch- und Schweineartige) und dies zumeist im nahen europäischen Ausland.
2. Die deutschen Jäger orientieren sich hinsichtlich ihres jagdlichen Verhaltens auch im Ausland an den Grundsätzen deutscher Waidgerechtigkeit und deutscher Legalität. Sie wollen sich von daher zum größten Teil nicht mit denjenigen ortsüblichen oder gar erlaubten Praktiken der Jagdausübung in den Zielländern identifizieren, die im Widerspruch zu den deutschen Rahmenbedingungen stehen.
3. Um Mißverständnissen vorzubeugen betonen wir, dass die Umfrage bei der deutschen Jägerschaft keine Aussagen über die Situation gefährdeter Arten und über Artenschutzprobleme in den Zielländern, z.B. durch Wilderei, zulässt. Die Beantwortung solcher Fragen ist nur durch detaillierte Erhebung im Land selbst möglich.
4. Der WWF hat den mit fast 5.500 Antworten relativ hohen Rücklauf bei der Umfrage zur Auslandsjagd nicht erwartet. Die Antworten signalisieren, dass die deutsche Jägerschaft bei der Ausübung der Jagd grundsätzliches Interesse am Naturschutz in den Zielländern hat.